

Der Bote vom Welz. Wald erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M 5 Pf., im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M 25 Pf. außerhalb 1 M 45 Pf.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 Pf.

von außerhalb derselben mit 10 Pf. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.



Der Bote vom Welzheimer Wald erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M 5 Pf., im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M 25 Pf. außerhalb 1 M 45 Pf.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 Pf.

von außerhalb derselben mit 10 Pf. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Zu Anzeigen — hinsichtlich wirksamster zugleich billiger Veröffentlichung — halten wir dieses Blatt höflich empfohlen.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf das mit dem 1. April beginnende neue Quartal des

Bote vom Welzheimer Wald

wolle man baldigst bei den betreffenden Postämtern bezw. Boten, für Welzheim in der Verlags-Expedition bewerkstelligen.

Der vierteljährige Abonnementspreis beträgt in Welzheim 1 M 5 Pf., im Oberamts-Bezirk 1 M 25 Pf., im übrigen Württemberg 1 M 45 Pf.

Red. d. Bote vom Welzheimer Wald.

Verfügungen der Behörden.

Welzheim. **Musterung der Militärpflichtigen und Loosziehung.** Nach der vorläufigen Bekanntmachung im Amtsblatt N. 45. erfolgt für den Oberamts- und Aushebungsbezirk Welzheim

A. die Musterung in den Stationen

I. **Lorch am Montag, den 30. April d. J.,** und haben im dortigen Rathhause zu erscheinen die Militärpflichtigen von Groß-Deinbach, Lorch, Blüderhausen, Wäschenbeuren, Waldhausen,

Beginn: **Vormittags 9. Uhr,**

II. **Welzheim am Mittwoch, den 2. Mai,** und haben im dortigen Rathhause zu erscheinen die Militärpflichtigen von Alfdorf, Kaisersbach, Kirchenkirnberg, Pfahlbronn, Rudersberg, Unterschlechtbach und Welzheim.

Anfang: **Vormittags 8. Uhr.**

Hieran reiht sich Nachmittags von 3. Uhr an die Klassifizierung der Reserve- und Landwehrmänner, sowie der Ersatzrezevisten I. Classe (S. Amtsblatt N. 6. u. 41).

B. Die **Loosziehung** der Militärpflichtigen von **sämmtlichen Gemeinden** des Oberamtsbezirks beginnt im Rathhause zu Welzheim am **Donnerstag, 3. Mai, Vormittags 9. Uhr.**

Zur Musterung haben bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen und Nachteile zu erscheinen die Militärpflichtigen der Altersklasse von 1857. und der früheren Altersklassen, soweit über ihre Militärpflicht noch nicht definitiv entschieden ist, und haben letztere ihre **Loosungs- und Gestellungsscheine mitzubringen.** Sollten einzelne Pflichtige dieselben verloren haben, so haben sie sich **vor** der Musterung Duplikate bei dem Oberamt zu verschaffen.

Militärpflichtige, welche in den Terminen vor den Ersatzbehörden nicht pünktlich erscheinen, sind, sofern sie nicht zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben, mit Geldstrafe bis zu 30. M oder Haft bis zu 3. Tagen vom Oberamt zu bestrafen. Ausserdem können ihnen von den Ersatzbehörden die Vortheile der Loosung entzogen werden. Ist die Versäumnis in bösslicher Absicht oder wiederholt erfolgt, so können sie als unsichere Dienstpflichtige behandelt und sofort eingestellt werden.

Gesuche um Zurückstellung von der Aushebung in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse (Amtsblatt N. 41.) kommen an

obigen Musterungsterminen ebenfalls zur Verhandlung und haben die Eltern mit den Reklamirten zu erscheinen.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein ärztliches Zeugniß einzureichen, welches durch die Ortspolizeibehörde zu beglaubigen ist, wenn der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist.

Geisteskranke, Blödsinnige, Krüppel u. können auf Grund eines solchen Zeugnisses von der Gestellung überhaupt befreit werden.

Zur **Loosziehung** sind die Jünglinge der Altersklasse 1857., welche bei der Musterung anwesend waren, sowie die zu einer früheren Altersklasse gehörigen, aber ohne ihr Verschulden noch nicht zur Loosung gelangten Militärpflichtigen zugelassen. Ausgeschlossen sind nur die zum 1. Jahrig-freiwilligen Dienst Berechtigten, die von den Truppentheilen angenommenen Freiwilligen, die vorweg Einzustellenden, die dauernd Untauglichen und dauernd Unwürdigen.

Jedem Militärpflichtigen ist das persönliche Erscheinen zur Loosung freigestellt. Für die nicht Erschienenen wird durch ein Mitglied der Ersatz-Commission das Loos gezogen.

Die **Ortsvorsteher** haben Vorstehendes in ihren Gemeinden gehörig bekannt zu machen, die Gestellungspflichtigen zum **rechtzeitigen Erscheinen mindestens 1/2. Stunde vor Beginn der Musterungen** behufs der Rangierung protokollarisch vorzuladen, und Eröffnungsbescheinigungen nach Jahrgängen abgetheilt und in alphabetischer Ordnung **spätestens bis 18. April** ans Oberamt einzusenden, an den bestimmten Tagen und Stunden mit ihren Militärpflichtigen, welche in reinlicher Kleidung und Wäsche und mit reingewaschenem Körper zu erscheinen haben, im Rathhause der betreffenden Musterungs-Station sich einzufinden, die Rekrutirungs-Stammrollen, in welche vor der Musterung alle Vorstrafen und sonstigen Angaben, welche für Beurtheilung des Lebenswandels der Militärpflichtigen Bedeutung haben, unter „Bemerkungen“ einzutragen sind, — mitzubringen, während der Musterung u. anwesend zu bleiben, und nach den Musterungs-Ergebnissen die Stammrollen zu ergänzen.

Dagegen haben die Ortsvorsteher der **Loosung nicht** anzuwohnen.

Den 28. März 1877.

K. Oberamt.
Weidner.

Das Scheitern des Protokolls.

Die Mission Ignatieffs in London ist von dem General selbst für bisher erfolglos erklärt worden. Die Abrüstungsfrage hat das praktische Altengland unnachgiebig gefunden. Wir meinen, daß auch die besten Protokolle nicht genügt hätten, die Dinge an der Donau praktisch und dauernd klar zu stellen. So halten wir das Nichtzustandekommen dieses Protokolls auch für keinen Marktstein, wo Krieg und Frieden an einanderstoßen, noch für eine an sich maßgebende Wendung zum Schlimmen. Indessen bleibt es immer ein sehr beachtenswerthes Symptom der Lage, was zunächst zu erwarten steht, ist wohl der zweite Theil der Mission Ignatieffs mit der Adresse an die verbündeten Kaiserhöfe. Hier erwarten wir die Entscheidung. Der Skeptizismus gegen die Protokollaffaire

spricht sich übrigens auch in nachstehendem Wiener Brief der N.-Z. aus: „Dem Protokoll wird man hier keine Thränen nachweinen. Die Zauberkrast, den Frieden zu retten, hatte man ihm, von der urtheilslosen Börsewelt abgesehen, keinen Augenblick bezugemessen. Und wenn dasselbe nur die Bestimmung gehabt haben soll, Rußland den übrigen europäischen Mächten gegenüber den Rücken zu decken und ihm ein einseitiges Vorgehen gegen die Türkei zu ermöglichen, so begreift sich doppelt, daß man über das Scheitern der Mission Ignatieff's Alles eher empfindet als Bedauern. Ja es ist nicht unmöglich, daß General Ignatieff, selbst wenn er in London glücklich gewesen wäre, hier noch auf sehr große Schwierigkeiten gestoßen wäre. Man hat hier, wie ich schon mehrmals hervorheben mußte, über die diplomatischen Vorgänge in Berlin, Paris, London den Kernpunkt der Orientfrage, die Lage in Konstantinopel nicht aus dem Auge verloren. Die neuesten Nachrichten von dort stimmen zu dem Gerüchte, daß die unterirdischen Arbeiten der russischen Politik eine neue große Katastrophe daselbst herbeiführen werden, mit der nämlichen Sicherheit, mit der die seit herigen Sultans- und Großveziers-Wechsel in Aussicht gestellt worden waren, kündigt man Volkserhebungen für die nächsten Tage an. Ob sich dieselben noch durch die angewendeten Gegenmaßregeln werden aufhalten lassen, erscheint nach diesen Berichten fraglich. Den Zwecken Rußlands würde eine türkische Umwälzung jedenfalls bessere unmittelbare Dienste geleistet haben, wenn dieselbe gekommen wäre, nachdem das Protokoll von den Mächten unterzeichnet worden.“

Der montenegrinisch-türkische Handel geht mit der diplomatischen Aktion Rußlands nicht durchaus gleichen Schritt. Er hat als bestimmende Faktoren noch den Eigenwillen einer kriegerischen Horde und daneben die verzweifelte Entschlossenheit der Führer des bosnischen Aufstandes, nicht mehr unter das türkische Joch zurückzukehren. Wir sehen zwar Blätter, welche gegenüber den bulgarischen Gräueln theilnahmslos bleiben, für türkischen Parlamentarismus sich begeistern; aber für die Rajah ist es ganz gleichgültig, wie ihre Herren ihr Regiment sich einrichten. Ihnen gegenüber ist es immer nur das Regiment schonungsloser Unterdrückung. Die Tendenzen zur Fortführung von Krieg und Aufstand werden aber natürlich durch das Verhalten Rußlands gekräftigt oder beeinträchtigt, wenn auch nicht bestimmt.

Ob der friedliche Zustand zwischen Montenegro und der Türkei sich in wirklichen Frieden oder Krieg umwandeln werde, dürfte nach der Wendung der Dinge in London von untergeordneter Bedeutung sein. Nach unsern Informationen wird Montenegro, das sich jetzt nach Serbiens Abfall als Führer der Südslaven fühlt, den Frieden nicht machen, ohne für die Herzegowina die seiner Zeit in der Suttorina festgestellten Garantien und diejenigen Gebietsabtretungen erwirkt zu haben, welche Montenegro eine beherrschende Stellung gegenüber Bosnien, der Herzegowina und Nordabonien sichern. Fürst Nikita ist gefesselt durch sein den Aufständischen in diesen Provinzen gegebenes Wort, und selbst wenn er, auswärtigen Rathschlägen folgend, sein Wort brechen wollte, so besäße er nicht die moralische und materielle Macht, seinen neuen Willen gegenüber seinen Unterthanen und denjenigen, die es werden wollen, durchzusetzen. Den Widerstand Montenegros ausschließlich auf Rußlands Einflüsterung zurückzuführen, wäre also ungerechtfertigt. Man soll im Gegentheil in Cetinje schon seit geraumer Zeit auf das offizielle Rußland herzlich schlecht zu sprechen sein.“

Württemberg.

Vom 1. April d. J. an wird die Personenpost von Gaildorf nach Gmünd befördert wie folgt:

aus Gaildorf	4 Uhr Morgens,
in Gschwend	5 Uhr 35 Min. Morgens,
aus „	5 Uhr 45 Min. Morgens,
in Gmünd	8 Uhr 30 Min. Morgens,

zum Anschluß an Zug 46.

Stuttgart, 25. März. S. M. der König ist gestern Abend mit hohem Gefolge von Bebenhausen nach mehrtägigem Aufenthalt wieder hier eingetroffen.

— Heute früh, so etwa um 5 Uhr, brach im Parterre des Hauses 35 der Verchenstraße, wo Kaufmann Fink ein Farbwarenlager hatte, aus bis jetzt noch unbekannter Ursache Feuer aus, so daß trotz der rasch und ergiebig herbeigeeilten Hilfe das ganze Zanere des Hauses sehr erheblich beschädigt wurde, ja die beiden im Hause wohnenden Familien (ein Buchhalter und ein Hausknecht) kaum und nur mit der dürftigsten Bekleidung angethan dem Verbrennungstode entgingen.

Ludwigsburg, 26. März. Wie der „L. Ztg.“ von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, wurde der Dieb, welcher den in unserer Nr. 69 veröffentlichten Diebstahl im Hause des Traiteur L. hier verübte, letzten Freitag in Pleidelsheim, wo er sich bei Verwandten aufhielt, ermittelt und zur Haft gebracht. Tags darauf fand ihn der Amtsdienner, der ihm das Frühstück bringen wollte, im Arrest erhängt.

Settnang, 25. März. Der Bauer Müller von Mieb, hiesigen Oberamts, erhielt vergangene Woche von seiner Kuh vier Kälber und zwar gebar dieselbe letzten Donnerstag drei und zwei Tage nachher das vierte Kalb, erstere starben gleich nach der Geburt, letzteres wurde todt geboren und auch die Kuh ist nicht mehr zu retten, so daß dieser Kälberlegen wenig erfreulich war.

Sacknang, 24. März. Bei der Versammlung württ. Schafzüchter konkurrierten 18 Preisbewerber um Preise, 11 mit Widder und 7 mit Muttereschafen. Die zwei ersten Preise für Widder konnten nicht vergeben werden, weil bei mehreren der schönsten Thiere noch kein Zahnwechsel stattgefunden hatte. Die 2 ersten Preise für Muttereschafe wurden Schafhalter Dieterle von Flein und Gutsbesitzer Mezger von Ungeheuerhof zugebacht. Zu den auf die Tagesordnung gesetzten Beratungsgegenständen im Rathhaussaale hatten sich ca. 100 Personen eingefunden.

Malen, 25. März. Ein seltenes Jägerstück ist von hier zu berichten. Als vor einigen Tagen ein hiesiger Metzger eines der vielen Ungarischweine, die gegenwärtig hier eingeführt werden, abthun wollte, riß das Schwein sich los, setzte schwimmend über den in unmittelbarer Nähe vorbeifließenden Kocher und rannte den nahen Waldungen zu. Vergebens spürte ihm der Eigentümer nach, er konnte des Schweins nicht mehr habhaft werden. Nun setzte er im hiesigen Wochenblatt für das Einfangen oder Erlangen des Thiers eine entsprechende Belohnung aus, und gestern Abend gelang es denn auch einem hiesigen Jäger, den Flüchtling durch einen wohlgezielten Schuß zu erlegen.

Vom Roithal, 24. März. Heute wurde in Fichtenberg aus Anlaß des letzten Durchbruchs des Stollen zum Schanztunnel ein fröhliches Fest veranstaltet. Diese Gemeinde hatte zur Bewirthung der Arbeiter in Anbetracht der vielen Gefahren und beschwerlichen Arbeit „tief unter der Erd“, die nun nahezu ein Jahr dauerte und wobei glücklicherweise nicht ein einziger Unfall vorkam, eine namhafte Summe verwilligt. Von weiter Ferne waren Fremde herbeigeeilt, um den Durchzug durch den Stollen mitzumachen; es mögen über 500 Personen gewesen sein, welche sich in dem auf der Murrthalseite der Schanz gelegenen Plapphof sammelten und Mittags 12 Uhr unter Musik an das westliche, sinnig verzierte und beslagte Portal des Stollen begaben. Einer der Bauführer (Herr Nief) bewillkommte hier die Gäste und brachte ein Hoch auf Seine Majestät den König aus, worauf der Einmarsch in dem mit mehreren Tausend Lichtern beleuchteten Stollen unter den Klängen des „Heil uns'rem König, Heil“ begann. Der von Süd nach Nord gerichtete Stollen ist nahezu 900 Meter lang (der Tunnel soll 830 Meter lang werden) und verbindet Murr- und Roithal. Die Hauptgesteinsart ist Muschelkalk mit Gyps. Anfang und Ende des Stollen an den beiderseitigen Thalabhängen haben sehr viel Wasser, doch die Mitte (der größte Theil) ist vollständig trocken. Nach dem Durchzug begab sich die ganze Gesellschaft in die Krone zu Fichtenberg, wo 88 Arbeiter eine Mahlzeit erhielten. Der Abend verlief vollends in unge störter Heiterkeit und Geselligkeit.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. März. In Folge eines kaiserlichen Handschreibens hat General Stosch seine Entlassung zurückgezogen. Das Handschreiben erkennt Stosch's Verdienste um Heer und Marine an und wünscht, der Chef der Admiralität möge seine bewährten Kräfte und Talente dem Staate erhalten. In des Reichskanzlers Absicht habe eine Beleidigung nicht gelegen; er habe deshalb Stosch's Verbleiben dringend begehrt. Stosch hat sämtliche Geschäfte wieder übernommen.

Ausland.

Wien, 26. März. Nachdem Ignatieff beim Kaiser Audienz gehabt, reist derselbe morgen nochmals nach Berlin. Die Verhandlungen betreffen die Abrüstungsfrage. Die Möglichkeit einer Verständigung wird noch aufrecht erhalten.

Wien, 27. März. Graf Andrássy erklärte gegenüber Ignatieff: er wachte jede Vermittlung zwischen London und Petersburg

für ausichtslos, wenn Rußland nicht das Princip gleichzeitiger Abrüstung als Verhandlungsbasis acceptire und die Bedingung betreffs des vorherigen Friedensschlusses mit Montenegro fallen lasse. Allgemein wird geglaubt, daß Rußland die jetzigen Versuche bloß macht, um die katholische und griechische Osterzeit auszufällen. Die russische Süd-Armee macht concentrirte Bewegungen gegen den Pruth.

Paris, 24. März. Ignatjew erzählt ganz laut, daß seine Mission nach London nicht geglückt ist und daß Alles zu thun übrig bleibt.

Paris, 26. März. Oesterreichs Neutralität in dem russisch-türkischen Krieg soll gewonnen sein.

Odeffa, 17. März. Gestern verließ uns der Höchst-Commandirende der Süd-Armee, Großfürst Nikolaj, um die in den ehemaligen Grenz-Militärkreisen cantonnirenden Reserve-Regimenter zu inspiciren. Nach erfolgter Inspicirung werden die Reserven, Infanterie und Cavallerie den Marsch nach Bessarabien antreten. Am Bug, unweit Nikolajeff, auf der Strecke zwischen dieser Stadt und Dschakoff, werden neue Befestigungen errichtet. Es sollen drei Ufer-Batterien erbaut werden. Die großen Positions-Geschütze für dieselben sind bereits in Nikolajeff eingetroffen. Alle Vorbereitungen werden getroffen, daß an der Mündung des Dniepr in das schwarze Meer die Passage für alle Schiffe zeitweilig gesperrt werden könne. In den Städten am Dniepr, von Cherson bis Kremenschna hinauf werden die Proviant- und Munitions-Vorräthe für die Süd-Armee aufgestapelt sein, und aus diesem Grunde werden militärische Vorsichts-Maßregeln längs des Dniepr-Bassins ergriffen. Aus dem Moskauer Militär-Bezirk werden zwei Divisionen Infanterie nächstens Odeffa passiren; dieselben werden der Süd-Armee beigegeben. Die Reserve-Division aus Kameniezk Podolsk hat ebenfalls Marschbefehl nach Kischineff erhalten. Gestern brachte der Kurst-Charfomer Zug 80 Aerzte und eine sehr große Anzahl von barmherzigen Schwestern, meist Nonnen. Wie verlautet, soll die Infanterie eine concentrirte Bewegung in der Richtung gegen Ismael, Beni und Kilija machen. Es sollen vorläufig Manöver mit großen Massen vorgenommen werden.

Russisch, 17. März. „Wird es Krieg werden oder nicht?“ Wie oft schon hat man diese Frage hören müssen, aber noch weit öfter habe ich in der letzten Zeit in der Türkei den Ausruf vernommen: „Wenn es doch endlich Krieg werden wollte!“ Die heutigen Zustände im Orient sind freilich auch unerträglich genug. Es kann nicht mehr schlimmer kommen. Die Geldnoth hat ihren Höhepunkt erreicht, Handel und Wandel stocken und an Arbeit fehlt es fast gänzlich. Ein baldiger Krieg scheint wirklich das Einzige zu sein, was das Land noch retten kann. Nach einem Kriege — ob glücklich oder unglücklich — müssen sich die Verhältnisse günstiger gestalten, der redliche Kaufmann und der fleißige Handwerker werden den jetzt schmerzlich entbehrten Credit wiederfinden, und bei angestrebter Thätigkeit kann es ihnen vielleicht gelingen, den bis jetzt erlittenen Schaden wenigstens einiger Maßen auszugleichen. Unerklärlich ist es wahrhaftig nicht, daß die Bevölkerung, welche zum guten Theile schon am Bettelstab einherschreitet, als letztes Mittel, um sich vor ganzlichem Untergange zu bewahren, nach dem sonstigen Schrecken der Menschheit, nach einem Kriege, so dringend verlangt. Vielleicht reinigt sich die schwüle Luft nach einem Gewitter. Die Russen aber scheinen weniger geneigt zu sein, der Türkei diesen Liebesdienst zu erweisen. Entweder sie hoffen, daß die Türkei durch diesen ewigen Blokadezustand vollständig geschwächt, ihnen am Ende von selbst in die Arme fällt, oder sie haben so gewaltige Furcht vor der Donau und dem Balcan, daß sie nicht ernsthaft an einen glücklichen Ausgang des Krieges glauben.

Konstantinopel, 25. März. Eine Anzahl Deputirter beabsichtigt, demnächst die Regierung im Parlament wegen der Verbannung Midhat Pascha's zu interpelliren. Die hiesige Garnison ist gewechselt, indem von Syrien hierher gezogene Truppentheile die bisher hier stehenden ersetzt haben.

Die beiden Wulffensteiner.

Eine Kriminalnovelle

von

W. Hildebrandt.

(Fortsetzung.)

Wie vom Blitze getroffen, zuckte der Graf jäh zusammen. Er glaubte einen gräßlichen Traum zu träumen; er sah um sich, und dann wieder dem Untersuchungsrichter in's Gesicht, in dieses kalte,

ernste Gesicht, in welchem sich keine Spur einer inneren Bewegung verrieth. Bestürzung und Zorn kämpften in ihm um die Oberhand; er glaubte sich auf den Untersuchungsrichter stürzen und ihn in Stücke reißen zu müssen und fürchtete doch, bei der ersten Bewegung umzukommen.

„Sie wagen —? Sie unterstehen sich —?“ stammelte er mit zornbebender Stimme, während doch gleichzeitig der Schreck ihm die Zunge lähmte.

„Ich erfülle nur eine ernste Pflicht, die mir mein Dienst auferlegt.“

„Ach was Pflicht! Was Dienst! Feindschaft ist es, Chifane, niedrige, persönliche Chifane; Sie wissen, daß ich Sie nicht leiden kann, daß ich Sie niemals habe leiden können, daß Sie mir bei Doretta stets im Wege waren, daß ich gestern die Absicht hatte, Sie dort an die Luft zu legen. Sie wissen das sicher, und wollen mich Ihren Einfluß und Ihre Macht empfinden lassen. Aber es soll Ihnen übel bekommen! Wissen Sie nicht, wen Sie vor sich haben?“

„Ich glaube niemals außer Acht gelassen zu haben, daß ich mit dem Herrn Grafen von Wulffenstein rede.“

„Ich stehe hier vor Ihnen als der erste Edelmann des Landes, der keinen über sich anerkennt, als den Herzog selbst.“

„Und ich stehe da im Namen des Herzogs selbst, der mich ernannt hat, im Namen des Landes, das er regiert, im Namen des Gesetzes, das über Allen ist.“

„Ich verlange, daß Sie mich auf der Stelle zum Herzoge lassen; der soll die Sache prüfen und erfahren, wie es hier zugeht!“

„Ich bedauere, Ihre Bitte abschlagen zu müssen, und stelle Ihnen anheim, sich mit einem schriftlichen Gesuche an Seine Hoheit zu wenden.“

„Ich bestehe darauf, daß ich unverzüglich den Herzog spreche; er soll Alles erfahren; er soll Sie zur Rechenschaft ziehen!“

„Als Richter bin ich für meine Handlungen nur Gott und meinem Gewissen verantwortlich. Selbst der Herzog kann nur auf dem Wege der Gnade eingreifen; er kann die Untersuchung niederschlagen und damit anordnen, daß der schwere Verdacht, der auf Ihnen lastet, unaufgeklärt bleibe. Doch steht es Ihnen frei, sich mit einem Rekurse an das Kreisgericht zu wenden, wenn Sie glauben, daß Ihre Verhaftung ungerechtfertigt sei.“

„Wirklich? Von einem Richter an den anderen? Ich danke für den Rath; ich werde andere Mittel zu finden wissen.“
Der Untersuchungsrichter schellte; der Gefangenenmeister trat ein.

„Der Herr ist Untersuchungsgefangener,“ sagte Lüttner kalt.

„Sehr wohl, Herr Assessor.“

„Sie wagen es — —? Sie wagen es also wirklich?“ leuchtete der Graf. „Ueberlegen Sie es sich noch einmal, ehe es für Sie zu spät ist. Denken Sie an mich; ehe der Abend kommt, bin ich wieder auf freiem Fuße und habe meine glänzende Genugthuung, und Sie sind vielleicht schon da, wohin Sie mich jetzt schicken.“

„Kommen Sie!“ drängte der Gefangenenmeister. „Dem Herrn Untersuchungsrichter muß man überall gehorchen! Da gibt's keine Widerrede!“

Und während der Assessor Lüttner mit ruhigem Gesicht, als sei nichts vorgefallen, sich übrigen Terminsgeschäften des heutigen Tages zuwendete, schritt der junge Graf an der Seite des Gefangenenmeisters im Vorzimmer durch die bestürzten und erstaunten Zeugen, an dem Gerichtsdiener und den beiden Genbarmen vorüber, welche längst gewohnt waren, in dem Vorzimmer des Untersuchungsrichters über nichts mehr zu erstaunen, aus dem Gerichtsgebäude über den Hof, die breiten Steintreppen des Gefängnisgebäudes hinan; die schwere Thür öffnete sich und schloß sich dann wieder hinter ihm. — „Zelle Nummer achtunddreißig!“ rief der Gefangenenmeister. — „Achtunddreißig?“ antwortete der Wärtergehülfe mit einer eigenthümlichen freudigen Erregung. „Achtunddreißig?“ wiederholte er nochmals, als glaube er nicht richtig gehört zu haben. „Kommen Sie, mein Herr. Also Sie sind für Nummer achtunddreißig? O, habe sie stets im besten Stand; ist wie ein Puzstübchen. Kommen Sie nur, Nummer achtunddreißig wird Ihnen sicher gefallen. Kommen Sie nur, lieber Herr!“

Mit geschäftigem Eifer schloß er die Thür der Zelle auf. „Ueberzeugen Sie sich selbst,“ sagte er mit einer ungeschickten Verbeugung. „Nicht so? Wie ein Puzstübchen. O, Nummer achtunddreißig ist mein Liebling, mein Augapfel! Wird Ihnen sicher gefallen. Bitte, treten Sie ein.“

Wie im Traume befangen überschritt Leo die Schwelle der Zelle; die Thür schloß sich geräuschlos hinter ihm, der Schlüsselbund rasselte draußen: er war allein, — gefangen. (Fortf. f.)

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen. Vorladung zur Schulden-Liquidation.

In nachbenannter Santsache wird die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundene Verhandlung an dem unten bezeichneten Tage und Ort vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidations-Tagfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt durch schriftlichen Rezek ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebote stehen, zu Gerichtshanden zu bringen. Gläubiger welche weder an der Liquidationstagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfandsgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schlusse der Liquidationstagfahrt.

Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Santsanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlassvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Sant-Gericht.	Tag der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Gemeinschuldners.	Tag der Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
R. Oberamtsgericht Welzheim.	20. März 1877.	Verstorbener Gottfried Abele, Dreher von Welzheim.	8. Juni 1877, 10 Uhr.	Kathhaus Welzheim.	Keine Liegenschaft.
Daselbe.	eod.	† Karoline Engele, ledig von Kronhütte.	6. Juni 1877, 10 Uhr.	Kathhaus Lorch.	

Kriegerverein Welzheim.



Am Gründonnerstag
Abends 7 Uhr

Versammlung
im schwarzen Ochsen.
Wichtiger Beschlüsse wegen
wird zahlreiches Erscheinen
erwünscht.

Der Ausschuss.

Welzheim.
ca. 100 Str. Heu,
— 70 Str. Dehmd
und
— 40 Str. Stroh
hat zu verkaufen
D. Amtspflege Stähle.

Unterschiedlich.

Rekrutenversammlung.

Am nächsten Ostermontag den 2. April
möchten sich sämtliche Rekruten von hier
und Umgegend hier im Gasthaus zum Stern
einfinden zu einer geselligen Unterhaltung.

Der Vorstand.

Welzheim.
Gegen 3fache Sicherheit werden

850 fl.

aufzunehmen gesucht.

Wer, sagt die Redaktion dieses Blattes.

Ostersachen,

wie auch alle Sorten Eierfarben sind zu
haben bei

G. Weller.

Neue bestochende Linfen sind wieder
zu haben bei

Heinr. Chr. Bilfinger.

Steinenberg.

Montag den 2. April
ist in hiesiger Ziegelei frischer weißer
Kalk & Ziegelwaaren
zu haben.

Ziegler Erzinger's Wittwe.

Welzheim.

Großes Kinderwagen-Lager

per Stück von M. 10. an empfiehlt

G. Weller.

In der Wohnung des Barchentweber
Schaaß verkaufen die Erben am

Gründonnerstag Mittags 1 Uhr

2 Tisch, 1 Kommod, 1 Kasten,
1 Hühnerstall, 1 Waschkötte,
1 Marktstand, 2 Baarkisten,
2 Schränge, 2 Webstühl.

Alfdorf.

Rekrutenversammlung

am Ostermontag Nachmittags 2 Uhr im
Gasthaus zum Adler hier, wozu eingeladen
wird.

Mehrere Rekruten.

Welzheim.

Dreiblättrigen Kleesamen,
reinen Grassamen, ächten
Kigarr Leinsamen und alle
Arten Gartensamen
empfehl in bester Waare

G. Weller.

Welzheim.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein
elterliches

Wohnhaus

zu verkaufen oder zu verpachten und kann
jeden Tag ein Kauf mit ihm abgeschlossen
werden.

Jakob Teufel.

Welzheim.

Gypferrohre,

wie auch alle Sorten Stifte empfiehlt
G. Weller.



Illustrirte
Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“
mit Unterhaltungsblatt.
Gesamt-Auflage
allein in Deutsch-
land
245,000.

Erscheint alle 8 Tage.

Vierteljährlich M. 2.50.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden
und Handarbeiten, gegen 2000 Ab-
bildungen enthaltend.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern
für alle Gegenstände der Toilette, und
etwa 400 Musterzeichnungen für Weiss-
Stickerei, Soutache etc.

12 Grosse colorirte Modenkupfer.
24 reich illustrierte Unterhaltungs-
Nummern.

Grosse Ausgabe. Vierteljährlich
4 M. 25.

Jährlich, auser Obigem: noch 24,
im Ganzen also 36 colorirte Moden-
kupfer, und 24 Blätter mit histori-
schen und Volks-Trachten.

Abonnements werden von allen
Buchhandlungen und Postanstalten
jederzeit angenommen.

Die Modenwelt,

jährlich: 24 Nummern mit Moden
und Handarbeiten, sowie 12 Schnitt-
muster-Beilagen (wie bei der Frauen-
Zeitung),
kostet vierteljährlich M. 1.25.

Bestellungen werden von allen
Buchhandlungen und Postanstalten
jederzeit angenommen.